

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Träger und ausm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befragsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklamezeile 1.50 M.
Sonderbeilage 6 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017.
Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 1254, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 402.

Donnerstag, 9. August 1917.

71. Jahrgang.

Hefziger Feuerkampf an der flandrischen Küste.

Nördlich Sociani günstige Entwicklung. — Weitere Erfolge an der Grenze der Moldau.

Die Frage der Mandatsniederlegung.

Durch die Berufung mehrerer Parlamentarier in die Regierung Preußens oder in die Reichsleitung ist die Frage von Bedeutung geworden, inwieweit das Mandat des Abgeordneten durch diese Berufung erlischt oder ausbleibt. Nach Artikel 9 der Reichsverfassung kann bekanntlich niemand als Mitglied des Bundesrates und des Reichstages sein. Ansonsten hat zum Beispiel der Abgeordnete Schiffer auf sein Reichstagsmandat verzichtet, da er zum Mitglied des Bundesrates ernannt wird. Am Verfassungsausfluß ist ferner die der Antrag eingebracht worden, die oben erwähnte Bestimmung der Reichsverfassung abzuändern. Ob man darauf zurückkommen wird, bleibt dahin gestellt. Augenblicklich ist jedenfalls ein allgemeines Mandat im Reichstag und im Bundesrat ausbleiben. Es kann also auch unter den letzten Verfassungsbedingungen der neue preussische Justizminister Dr. Soehn nicht Reichstagsabgeordneter bleiben, wenn er als preussischer Justizminister Sitz und Stimme im Bundesrat haben will. Eine weitere Frage ist die des vorübergehenden Mandatsverlustes. Hier greift, soweit Reichstagsabgeordnete in Frage kommen, der Artikel 21 der Reichsverfassung ein. Ihm zufolge verliert ein Reichstagsabgeordneter sein Mandat, wenn er ein befristetes Staatsamt annimmt oder im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höherer Gehalt verbunden ist. Auch zu diesem Artikel hat die Verfassungskommission Änderungsanträge in Aussicht gestellt. Wie die Dinge aber heute liegen, sind sowohl Abgeordnete Schiffer wie auch Abgeordneter Dr. Soehn ihres Reichstagsmandats fürs erste verlustig. Wie erwähnt, verzichtet der Abgeordnete Schiffer überhaupt auf die Ausübung seines Reichstagsmandats. Will der Abgeordnete Soehn als Justizminister Reichstagsabgeordneter bleiben, so muß er sich neu wählen lassen. Etwas anders liegt die Sache für preussische Landtagsabgeordnete, die in die Reichsleitung eintreten. In der preussischen Verfassung wird nämlich in Artikel 5 Abs. 3 bestimmt, daß ein preussischer Abgeordneter sein Mandat verliert, wenn er ein befristetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienst in ein höheres Amt eintritt. Von einem Reichsamt und einem Reichsdienst ist hier nicht die Rede, konnte naturgemäß auch bei Reklamation der Verfassung nicht die Rede sein. Somit wohnt der Vorlaut der preussischen Verfassung den preussischen Abgeordneten an sich nicht, sein Amt bei einem Uebertritt in die Reichsleitung aufzugeben. Wenn also der Abgeordnete überhaupt zugewillt ist, sein Mandat beizubehalten, wie dies a. B. bei dem Abgeordneten Schiffer der Fall ist, so scheint die Notwendigkeit einer Neuwahl hier nicht in Frage zu kommen.

Tagesbericht des Admiraltabes.

Berlin, 9. Aug. (Amtl.)

Neue U-Bootsfolge in der Biscaya: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Berta“ und „Bentoroso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter, gesicherter, selbstläufiger Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdöl und ferner nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Frankreichs U-Boote.

Bern, 9. Aug. (Wolff-Tele.)

„Zeit Vorhien“ meldet: Das Marineministerium hat in Toulon eine Schule für Unterseeoffiziere errichtet, in der die Offiziere und Mannschaften für den U-Bootsdienst ihre erziehende Ausbildung erhalten sollen. Ferner wurde ein Ausschuss gebildet, der alle grundsätzlichen Fragen betreffend die U-Boote und deren Wertung, ferner Projekte und Erfindungen prüfen soll.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der be-

freiten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Juli 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Das Sorgenkind Rußland.

Bern, 9. Aug. (Wolff-Tele.)

Zur Lage Rußlands fragte General Berrand: Wie kann sich die Disziplin unten wiederherstellen, wenn sie oben nicht besteht, wenn nämlich die Führer weichen, wenn in der Regierung selbst Anarchie herrscht? Die russischen Ereignisse nehmen mit zunehmender Poik ihre Gestalt. Die Lage an der Front kann für die russische Armee ernst werden. Zweifellos würde ein Zusammenbruch Rußlands eine der tiefsten Depressionen für die Ententevölker bilden.

Frankreichs Mißvergnügen über Kerenst.

Genf, 9. Aug. (Z. Tel.-Bl. Tel.)

Zu Kerenstis Mißvergnügen gegen die Pariser Blätter nur sehr gemäßigter Friede. Wohl freut es die Zeitungsleser, daß die Maximalisten vollständig ausgeschaltet sind, aber der hinführende Friede Kerenstis mit den Rabatten flößt dem „Matin“, dem „Journal“ und anderen Blättern nur geringes Vertrauen ein. Noch weit schärfer tadelt das „Journal“, daß es nicht gelang, die hervortretenden Rabattenführer, sowie das im Vortragsamt stehende Oskopfsche Element herauszusuchen. Es sei heißt es in dem Artikel weiter, höchst bedauerlich, daß die allernützlichsten Reiter, wie die Unterstaatssekretäre des Heeres und der Marine, an Dilettanten ausgeliefert worden seien, die keine Gewähr dafür böten, das Land vom Rande des Abgrundes zurückzuführen.

Revision der Entente-Kriegsziele.

K. Zürich, 9. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Die in London zusammentretende Konferenz der Alliierten beschloß, nach einer Meldung des „Corriere“, die Revision der Kriegsziele nach dem Antrage Rußlands.

Meldung des Neutralen Bureau: Die Konferenz der Alliierten ist abends vertagt worden. Den Blättern zufolge wurde die Stockholmer Konferenz befristet. Die Meldungen, die Regierung gebrauche ihren Einfluß bei den Besprechungen zur Stockholmer Konferenz, sind unbegründet. In dem gegenwärtigen Augenblick betrachte man die Angelegenheit als eine, bei der die Arbeiter mit voller Freiheit handeln müßten. — Die heutige Konferenz der Alliierten beugnete im Publikum wieder großem Interesse. In der Downing-Street war eine Menschenmenge versammelt, um Zeuge der Abreise der Besucher zu sein.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtl.)

Weisslicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ungünstige Sicht hinderie bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafterer Feuerstätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts hart und erreichte in einzelnen Abschnitten, besonders an der Küste von Vixhoo bis Hollebeke, äußerste Schärfe. Zulaufartillerie griff nicht an. Eine auf Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gekesselt. Auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den an der anderen Armee blieb die Geschützstätigkeit die abends an vielen Stellen schwoll, in den üblichen Grenzen.

Deisslicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Eraserova Josef. In den Waldkarpaten und dem Grenzgebirge der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtsaktionen. Wir schoben an einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen harte Gegenangriffe ab.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen führen in Gegenangriffen harte Kämpfe ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Sociani erlangten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere und 3000 Mann und die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front. Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kriegslage.

Die Niederlage der Engländer an der Küste.

Berlin, 9. Aug. (Wolff-Tele.)

Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht zum 8. August bei Newport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen dunstigen Wetters zu bedauernder Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verhärteten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August, um 2 Uhr vormittags, zum Trommelfeuer überging. Nach dreiviertelstündigem Trommeln reissen die Engländer von Newport aus, sowie dicht südlich des Newportkanals in Richtung auf Rattevalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Kämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit stehenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallener auf den Kampfplätzen zurück.

Auf dem bisherigen Kampfgebiet im Noerhogen versuchten die Engländer wiederum durch Zellanfälle am späten Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem verschönten und verschlammten Trichterlande, in das sie durch den mangelhaften Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer harte Kräfte rückwärts einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahnhofsinghe-Langemard vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand.

Auch südlich des Kanals von Hollebeke und an zahlreichen Stellen der Artoisfront war die Artillerie- und Patrouillenstätigkeit reg.

An der galizisch-russischen Grenze, sowie in dem Schipfel der Bukowina ist die Lage unverändert. Die russische Karpatenfront bröckelt unter dem Druck der Oesterreicher-Ungarn weiter ab. Südlich der Bistritza wurden die Höhen Mt. Sietaru, Mt. Siege, Str. Seful, La Pomarnic im Sturm genommen. Nach harter Artillerievorbereitung griff am 7. August, 9 Uhr abends, der Feind nördlich des Gafinu-Tales heftig an. Der Angriff brach jedoch unter schweren blutigen Feindesverlusten zusammen; ebenso scheiterten harte Gegenangriffe nördlich Sociani, wo die Verbündeten am westlichen Seidhuser weiter vordrangen.

Das verwandelte Schlachtfeld.

Drahtmeldung unseres Berichtersatters.

Flandrische Front, 8. August. (Eig.)

Die Engländer haben das Stöcken ihrer Operationen vor Ypern mit dem schlechten Wetter entschuldigt. Es sei ihnen zugestanden, daß sie zu dieser Behauptung nicht so leichtfertig wie Herr Cadorna griffen. In der Tat hat die Natur seit den letzten Tagen erheblich mit in den Kampf eingegriffen. Der Regen, der an den ersten Offensivtagen auf die entseelten Weidenflächen der Böder herabströmte, hat zwar aufgehört, aber die Wasser in den Granattrichtern, die täglich durch die Wut der Artillerie erneut nebeneinander, durcheinander entstehen, schlammig in sich übergleiten, haben sich langsam mit dem Grundwasser verbunden und bilden südlich und östlich von Ypern eine einlaie zähe See, aus der sich stellenweise helle Wellenberge abheben. Die Natur ist plötzlich unter Vorgesetzten geworden, andererseits aber bildet sie auch unseren Truppen neue Strapazen im Aushalten in den vorerften Linien auf. Die Deutschen sind nur noch grane Rehmücken. Die hellen Mondscheinächte sind kühl. Morgens deckt lange dichter Boden nebel das menschliche Geis zu. Die schwüle Sonne des Mittags, die sich durch das grane Gewölke drängt, trocknet für kurze Zeit die Kleider und gestattet eine etwas weitere Sicht.

Wie jetzt feststeht, liegen vor der Armeefront nicht weniger als 25 verschossene Tanks, die immer tiefer in den grundlosen Schlamm einsinken. Unsere nächsten Patrouillen haben alle Geschütze und Maschinengewehre aus-

diesen traurigen Ungeheuern der modernen Schlacht abmontiert.

Ich war gestern Abend Zeuge, wie sich die Feuerkraft bei Ypern wiederum zu großer Heftigkeit steigerte. Die Behauptung der Engländer, daß sie das Dorf St. Julien wieder gewonnen hätten, ist erfinden. Bedächtig einige Häusertrümmer am Strand des Dorfes sind in ihrem Besitz. Vermutlich trennen Stein- und Ganebach unsere Linien. Wasserflächen von 5-8 Meter Breite, die leicht durchwaten werden können.

Nach Artillerievorbereitung erfolgten gestern Abend in Gegenrichtung verschiedene feindliche Angriffe, die sämtlich reißlos abgewiesen wurden. Unsererseits war die ganze Armeefront sehr lebendig von arderren und kleineren Patronenunternehmungen, die wertvolle Resultate zeigten. Infolge der üblen Bodenverhältnisse wird sich der Feind seine nächsten Angriffsabsichten gar sehr überlegen müssen, um seine bisherigen großen Opfer nicht mehr zu steigern.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Das befreite Czortkow.

Drahtmeldung unseres Berichterstatters.

Ungarn, 6. August. (Ab.)

Nach Tarnopol ist der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Ostgaliziens die Bezirksstadt Czortkow, die drei Jahre unter russischer Herrschaft stand und nunmehr im Laufe des ostgalizischen Siegeszuges befreit wurde. Die Stadt hat im Gegensatz zu Buczac und Tarnopol fast gar nicht gelitten, da die Russen aus ihr hinausmanövriert wurden und keine Zeit hatten, Verhörungen vorzunehmen. Nur die Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Sereth ist zerstört.

Der Bürgermeister der Stadt, Advokat Doktor Rozow, war lange Zeit als Geisel in Rußland verschleppt und lebte erst vor einigen Monaten zurück. Die ganze, äußerst fruchtbare Umgebung ist reich besät und die Ernte ist ausgezeichnet. In den Wäldern waren beim Einzuge der Truppen ungeheure Mengen von Lebensmitteln, Tabak, Seife, Kaffee, Tee und Parfümeriewaren. Dagegen fehlt es fast vollständig an Textilwaren und Schuhen. Die Herrschaft der Russen war in den letzten Wochen milde zu nennen. Sie gestattete, Versammlungen abzuhalten und ließ sogar die frühere, unter dem Jarenrestament aufgeführte Stadtverwaltung wieder ein. Besonders stark war in Czortkow die ukrainische Bewegung entwickelt, da sie vom Generalgouverneur Doroschenko offensichtlich gefördert wurde. Die Truppen wurden von der Bevölkerung, die mit tausend Häuten an Österreich geknüpft ist, freudig empfangen.

M. Waldmann, Berichterstatter.

Gute wirtschaftliche Lage in Wilna.

Berlin, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Der jüdischen Zeitung „Dor“ in Warschau wird aus Wilna geschrieben: In der wirtschaftlichen Lage Wilnas trat in letzter Zeit eine bedeutende Aenderung zum Besseren ein. Brot (ohne Karten), Schuhwerk und verschiedene andere Gegenstände sind billiger als in Warschau. Im allgemeinen ist gegenwärtig das Leben in der Stadt um vieles leichter. Zum größten Teil muß man das der energischen und eifrigen Tätigkeit des neuen Bürgermeisters Paulus danken. U. a. veranlaßte er die Protraktion um vier Prozent pro Woche und eine noch größere Erhöhung wird in Zukunft erwartet. Viel Aufmerksamkeit wendet er den städtischen Volksschulen zu, welche unter seiner Fürsorge bedeutend verbessert wurden. Ueberhaupt ist eine vergrößerte Tätigkeit der Volksschulen projektiert, so daß in diesen die Bevölkerung der Stadt ohne Ausnahme beschult werden kann. Wilna kann stolz sein auf seine Wohlstandslage. Die geringe Zahl der Personen, welche in der Kriegszeit gute Geschäfte machte, tut sehr viel, um die Not der ärmeren Bevölkerung zu erleichtern.

Nach Moskau.

Stockholm, 9. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Die finnische Zeitung „Kansan Tahto“ erzählt aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschlossen habe, von Petersburg nach Moskau überzusiedeln.

Die Feindseligkeit Kronstädts.

Bern, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Pariser Blätter melden: Die Militärkommission, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstädter Vorfälle entsandt worden war, kehrte angeichts der feindlichen und bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unverrichteter Sache zurück.

„Arbeiterrechte“ in Rußland.

Bern, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

„Progrès de Lyon“ meldet aus Petersburg: Die Regierung beschloß, jede Aufreizung zum Eisenbahnstreik mit jährlicher Gefängnisstrafe zu ahnden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die regelmäßige Abwicklung des Verkehrs auf den Hauptlinien sicherzustellen.

Der englische Mißerfolg in Glandern.

(Nach dem Urteil englischer Blätter.)

Osaka, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

„Daily News“ urteilt: In dem 100sten Kriegsjahr stieg auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Engländer und Franzosen nach unbeschwerter artilleischer Vorbereitung mit den modernsten technischen Hilfsmitteln (Panzerwagen, Tanks, in abtöndes Dell) ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat einen Widerstand geleistet, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Ansprüchen an moralischer Kraft und hinsichtlich technischer Hilfsmittel aequivalent konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der flandrischen Front zum Stillstand gekommen.

„Daily Chronicle“ meint, man werde mit noch arderren Mitteln neue Versuche unternehmen müssen, oder es werde nur ein großartiger Einsatz von geübten Einheiten der großen Flotte übrig bleiben.

Beginn einer italienischen Offensive?

Berlin, 9. Aug. (T.-U. Tel.)

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem L. u. I. Kriegspressquartier unterm 8. August gemeldet: An der italienischen Front wird der Beginn einer neuen großen Schlacht erwartet. Auch der amerikanische Kraftzuwachs für die italienische Armee wird dahin gedeutet; General Squire, der Leiter des amerikanischen Flugwesens, erklärte, Amerika

werde einen Teil seines Flugzeuges an die italienische Front senden. Auch würden amerikanische Fliegergeschwader gegen italienische Flugzeuge annehmen. Ebenso wollen die Amerikaner den durch mehrere U-Boote unterbundenen Seeverkehr im Mittelmeer sichern.

Kriegsmüdigkeit Italiens.

Büch, 9. Aug. (T.-U. Tel.)

Wie der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“ berichtet, geht in Paris hartnäckig das Gerücht um, daß Italien kriegsmüde sei. Die Macht der friedensfreundlichen Sozialisten sei im Zunehmen begriffen. Der Mitarbeiter des „Secolo“ behauptet, diese Gerüchte bezweckten, die öffentliche Meinung Frankreichs zu überzeugen, daß Italien wegen eines Sonderfriedens des Viererbandes mit Österreich ernsthaft nichts einzuwenden habe.

Englische Ansichten über das Kriegsende.

Osaka, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

Aus englischen Gesandtschaftskreisen meldet der Berichterstatter des „Berliner Tagebl.“ die überraschend ablehnende Meinung, daß dieser Krieg nicht mehr lange dauern könne und daß man in einem Vierteljahr Verhandlungen erwarten könne. Die Kriegszeit sei zu Ende, England könne die Deutschen nicht auswerfen und man müsse den Fall also diplomatisch lösen.

Wenn nun auch diesen Aussagen kein besonderer Wert beizumessen ist, so wiederholen wir sie als bezeichnend für die Anschauungen an der englischen Front. Es wäre noch hinzuzufügen, daß die Kanadier, die man als die ausdauerndsten und härtesten Truppen kennt, den Gedanken an einen vierten Winterfeldzug als unmöglich ablehnen. Es sei einfach körperlich nicht mehr zu machen.

Keine Hilfe von Japan und China.

Genf, 9. Aug.

Die andauernden inneren Wirren Chinas verhindern, wie der in Paris weilende chinesische Generalkonsul laut „Excellior“ auskündet, gegenwärtig eine Kommandierung chinesischer Truppen für die Entente. Vielleicht könnten im nächsten Frühjahr zwei Divisionen entsandt werden. Mittlerweile wollte China mit auf den eigenen Beinen erhaltenen Schiffen Nahrungsmittel und Arbeitskräfte nach Europa senden.

Die letzten Vorschläge in Anklund scheinen auch in Japan Eindruck gemacht zu haben. Die japanische Pariser Gesandtschaft führte über dieses Thema bei dem japanischen Anwalt vorläufig aus: Die asiatischen japanischen Kreise, die vor Monaten überaus bereitwillig über den Umfang der japanischen Sendungen für russische Seeresawede Auskunft gegeben haben, zeigen jetzt eine auffallende Zurückhaltung.

Amerikanische Ueberhebung.

Basel, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

Genau meldet aus Paris: Der „Matin“ erzählt aus Washington, Präsident Wilson hat durch den Senator Lewis bekanntgeben lassen, daß gegenwärtig alle Friedensbestrebungen ausbleibend seien und daß er der erste sein werde, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, wenn die Anzeichen eines dauernden Friedens sich zeigen sollten.

Washington, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung: Marineminister Daniel J. Elwell befahl den Bau einer Flugzeugfabrik auf der Schiffswerft in Philadelphia. Die Fabrik soll in 100 Tagen fertig sein und 2000 kleine Flugzeuge jährlich herstellen.

Bern, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

„Progrès de Lyon“ meldet aus New York: Einer amtlichen Washingtoner Meldung zufolge sind in den Vereinigten Staaten gegenwärtig 500 748 Mann eingezogen, ferner befinden sich 40 000 Mann im Lager von Camp Lejeune zur Offiziersausbildung. Am 1. September sollen weitere 687 000 Mann eingezogen werden, einige Monate später nochmals 500 000 Mann, jedoch die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen würde.

Ein Sieg der belgischen Annexionisten.

Osaka, 9. Aug. (T.-U. Tel.)

Der englische Abgeordnete Destrès ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden, ein erneuter Beweis für den Sieg der Annexionisten Groß-Belgischer Richtung im Kabinett.

Destrès wird in Petersburg als Vertreter der Verschmelzungsidee und der Annexion deutschen Gebietes bis zum Rhein nicht sehr willkommen sein.

Der Eisenbahnerausstand in Spanien.

Madrid, 8. Aug. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Der Ministerrat trat vormittags zu einer Sitzung zusammen. Seine Beschlüsse werden im Laufe des Abends mitgeteilt werden. — In einer Note, welche die Haltung der Regierung und die der Eisenbahngesellschaften darlegen wird, wird das Kabinett den Ausständigen die Verantwortung für den Schaden zugeschoben, der Spanien verursacht werden könnte. Die Note wird sich an die öffentliche Meinung wenden und sie um die Unterstützung der Regierung bitten. Alle Manöver sind für Freitag getroffen worden, obwohl die Minister darauf vertrauen, daß der gesunde Sinn den dies davontragen wird, da die meisten Arbeiter zu arbeiten wünschen.

Ein Zwischenfall mit Spanien.

Madrid, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

Nach Meldungen aus Bilbao griff ein Unterseeboot ein Fischfahrzeug an, auf dem ein Matrose getötet und drei verletzt wurden. Das Unterseeboot nahm die Verletzten auf, verband sie und übergab sie einer spanischen Bark, die an Ort und Stelle geblieben war. Ministerpräsident Dato erklärte zu dem Angriff des deutschen Unterseebootes, der Beschuldigung habe ihm mitgeteilt, daß er sich weigert und das spanische mit einem französischen Fischfahrzeug verwechselt habe. Das Marineministerium übermittelte alle eingegangenen Nachrichten dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um in Berlin dringlich tatkräftige Vorstellungen zu erheben.

Konferenz der Ententesozialisten.

Die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei Englands mit den Sozialisten der verbündeten

Länder, die gestern in London tagenden sollte, wurde plötzlich auf den 28. und 29. August verschoben. Es geschah auf Antrag der französischen und italienischen Sozialisten. Diese wollten zuvor eine allgemeine Konferenz in Paris abhalten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie mit den Vertretern der feindlichen Länder zusammentreffen wollten, nachdem sich die amerikanischen Arbeitervertreter dagegen erklärt haben. Die italienischen und belgischen Sozialisten weigern sich, wie es in verschiedenen Blättern heißt, der Stockholmer Konferenz beizunehmen.

Die Versammler von Südwalen sprachen sich für Stockholm aus, die Bergarbeiter Englands und Schottlands dagegen.

Durch den Ausschub der Arbeiterkonferenz wird auch die englische Gewerkschaftskonferenz betroffen, die heute zusammentreten sollte. Man nimmt, wie es in der „Post“ steht, an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben wird, bis die Arbeiterkonferenz tagen kann.

Wie laut „Vorwärts“ „Politiken“ mittelt, ist infolge der durch die russische Regierung veranlaßten Maßnahmen die Eröffnung der Zimmerwald-Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

Die Pässe für Stockholm.

Bern, 9. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Im „Paix“ spricht Lonsuet noch einmal mit voller Klarheit aus, daß Minister Thomas nur im Ministerium bleiben werde, wenn es ihm gelänge, die Pässe für Stockholm durchzusetzen. Sollten seine Ministerkollegen auf dem entgegengelegten Standpunkt verharren, so würde Thomas endgültig zur Opposition übergehen.

Wirtschaftliches Uebereinkommen der Mittelmächte.

Wien, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Die Regierungen Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei haben beschlossen, Verhandlungen zwecks Vorbereitung wirtschaftlicher Vereinbarungen, die sich auf das Gebiet des Verkehrsweises in den genannten Staaten erstrecken sollen, zu pflegen. Zum Verhandlungsorte wurde im Einvernehmen aller Beteiligten Wien bestimmt. In diesen Verhandlungen, die heute beginnen, werden außer Abgeordneten der k. u. k. Regierung, der österreichischen, sowie der ungarischen Regierung und tschechischen Vertreter aus dem Deutschen Reich, Bulgarien und der Türkei erscheinen.

Die Unzufriedenheit in England.

Osaka, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

Ueber die Streikursachen schreibt die „Times“: Die Preise für alle Dinge des täglichen Lebens seien als außerordentlich. Es herrsche allgemeine Bitterkeit über die Gewinne einzelner. Außerdem herrscht der Eindruck, daß die gebrachten Opfer unausgemessen sind. Patriotismus ist jedermann, aber von Schritt zu Schritt wächst das Gefühl, daß die Arbeiter mehr Instrumente als Mitlieder der Gesellschaft sein sollen. Es besteht nicht der mindeste Anhalt dafür, daß die Unruhen durch feindliche Einflüsse hervorgerufen werden. Jedoch hat die Annahme der Bürokratie, der Kammervermehrung und der dauernden Personalwechsel der Regierung das Vertrauen der Arbeiterschaft ins Wanken gebracht. Der Mangel an Zusammenarbeit in den höheren Ämtern und die Annahme der Ausnahmemaßnahmen, die immer revolutionärer werden kann, wenn die Arbeiter bei Verhandlungen mit den Fabriken nicht vertreten sind, geben in Belorand Anlaß. Die Arbeiter hatten ihren Anteil an der finanziellen Last des Krieges zu tragen. Der Ausstand lag, wie hätten die Kriegsausgaben nicht zum Schaden der Kriegsführung wirken müssen. Sie trifft nicht die Masse des reichsten Mannes als direkte Verbesserung seines Einkommens. Die „Times“ schließt mit folgenden allgemeinen Bemerkungen: „Es wäre durchaus verfehlt, aus dem Bilde allgemeiner Verwirrung und harter Kritik in der Arbeiterschaft abzulesen, daß England den Krieg nicht lange Zeit durchziehen kann. Die Unzufriedenheit hat offensichtlich noch kein politisches Stadium erreicht, wenn auch radikale Absichten von Bendoric, als des Ministeriums und einflussreichen Arbeitsministers, beweisen, daß es notwendig geworden ist, eine revolutionäre Entwicklung rechtzeitig abzuwenden.“

Die englischen S- und A-Räte.

London, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Am Unterhaus teilte Macpherson mit, daß es der Soldaten nicht gestattet werden würde, Soldaten- und Arbeiterparteien beizutreten.

Ein norwegisches Urteil über England.

Kristiania, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

„Intelligensbladet“ schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Englische Friedensbedingungen“: Gewissermaßen denke England nicht an Eroberungen in Europa. Wo sollte es sie auch hernehmen? Bisher behauptet es aber in Asien und Afrika, wo besonders Mesopotamien und die deutschen Kolonien verlockende Beute seien. Englands Sorge um die schwarzen Rassen sei aequidistant, aber kaum arder als die anderer, was jeder, der eine Kolonie sah, behaupten könnte. Außerdem sei es schwer für das, besonders Neaen gegenüber, so weichen also Afrika, die Schwarzen ihren alten weißen Herren nicht der auszuliefern. Bei der Betrachtung der Weltkarte müßte jeder von dem Gedanken betroffen werden, daß Großbritannien jetzt eigentlich wirklich Kolonien aequidistant hätte und nicht ändern waszunehmen brauchte. Europa wäre nicht wegen der englischen Kolonialpolitik verdrängt. Das tat es früher, aber jetzt sollte es anders Dinae.

Dänemarks Politik.

Kopenhagen, 9. Aug. (Privat-Tel. Ab.)

In „Nationaltidende“ veröffentlicht der Direktor Behn einen Leitartikel, in dem er daran erinnert, wie Dänemark von zwei feindlich gesinnten Großmächten, nämlich England und Frankreich, vor feindlichen Rufen im Stich gelassen wurde. Während dieses letzten Krieges — fährt Behn fort — ist es nun wirklich zu weit gekommen, daß wenigstens von einer der beiden Großmächte, die Dänemark 1864 im Stich ließen, nämlich aus Frankreich, Verstärkungen kämen, daß Dänemark den Feinden Deutschlands helfen sollte. Und mit welcher Begründung? Ganz einfach. Bei der Ententeallianz unter der Leitung der Weltmächte ist die Freiheit der kleinen Staaten kämpft. Wenn man einem derartigen Einfall einen Gedanken nennen kann, so ist es so arger, daß der bürgerliche Charakter der Antwort abgeben ist. Es besteht auch kein Grund, einem französischen

Staatsmann einen betriebliehen Gedanken anzufragen. Ein gewisses wenig ritterlicher Gedanke; aber es könnte doch vielleicht in diesen Deliberationen richtig sein, den Gedanken festzuhalten und als Antwort zu wiederholen, was an Beginn des Krieges geschähen wurde. Wir haben 1864 nicht verstanden. Aber wir haben es auch nicht verstanden, daß man uns 1864 im Stiche ließ. Wir saßen binn: Wir wollen jedem gegenüber unsere Neutralität behaupten, und gerade wir können mit besonderem moralischen und geschichtlichen Rechte verlangen, unsere Neutralität bewahren zu dürfen.

Hindenburgs Dank an die Postbeamten.

Berlin, 9. Aug. (Post-Tel.)

Das neueste Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht folgendes Schreiben des Chefs des Generalstabes des Reichsheeres, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, an den hiesigen Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte:

Großes Hauptquartier, 1. August 1917.

Die alotte Erziehung des gewaltigen achteckigen Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitestgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden. Daß die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Rufen geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden und der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art hörten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatsverkehrs mit einer der Verhältnisse des Krieges fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost befördert worden.

Dam bedurfte es unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Ausstatter in der Postamtshalle.

Auch dadurch sind enge Bande zwischen Feldheer und Heimat geknüpft worden. Allen Beteiligten in der Heimat, die dann mitgeschaffen haben, lasse ich Dank und Anerkennung für die außerordentliche Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

v. Hindenburg.

Kurze politische Nachrichten.

Baron von Greindl gestorben.

Nach einer Mitteilung des „N. N. G.“ erhielt die belgische Regierung in De Havre die Mitteilung, daß der bekannte frühere belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, in Brüssel gestorben ist.

Das neue österreichische Kabinett.

Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß das endgültige neue Kabinett binnen wenigen Tagen gebildet sein wird. Es soll ein Beamtenkabinett sein. Es heißt, daß nicht alle Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts aus dem künftigen Kabinett angehören.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. August.

Die Reichsfleischkarte im Reiseverkehr.

Zur Behebung von Äußerungen sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnortsgemeinde verlassen, die Reichsfleischkarte in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als vierzehn Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes, so ist bestimmungsgemäß dem Beauftragten eine Abmeldekarte in die Gemeinde auszuweisen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsfleischkarte versehen ist. Der Gastort ist zur Ausstellung einer Reichsfleischkarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldekarte die im Heimatort ausgearbeitete Reichsfleischkarte abgeliefert ist.

Ueber den Unglücksfall, der in den Tiroler Bergen den Tod des Direktors Dr. Eugen Fischer aus Vöcklabruck herbeiführte, berichtet der in Innsbruck erscheinende „Tiroler Anzeiger“ folgendes: „Am Donnerstag, 2. August, hat sich im Tuxer Gebirge ein sehr bedauerlicher Unfall ereignet. Es wollten der Vater des Professors Dr. Fischer (an der medizinischen Fakultät in Innsbruck), dieser sein Sohn und ein Enkelkind — Großvater und Enkel sind aus Wiesbaden — ein Partie vom Rembrandt über die Niffelerscharte nach Hintertux machen. Sie waren im Gasthof „Hofhaus“ angekommen, stiegen zur Niffelerscharte und von dort auf den Niffel, einen wegen der herrlichen Aussicht und leichtesten Zugänglichkeit sehr beliebten Gipfel, um dann den Gerdbergsteiger zu überqueren und über die Niffelerscharte nach Hintertux abzuheizen. Auf dem Federbett mußten sie eine circa einen Meter breite Spalte überqueren. Sohn und Enkel hatten sie glücklich überquert, als der Großvater beim Überqueren in die Spalte hinabfiel. Er wurde in einer Tiefe von nur etwa vier Metern aufgefunden, aber alle Bemühungen des Sohnes, den Vater heraufzuziehen, waren vergebens. Das Unglück ereignete sich um 3 Uhr nachmittags. Der Enkel blieb an der Unglücksstelle, Professor Fischer eilte aber nach Hintertux, um Hilfe zu holen. Sehr bald nach 4 Uhr traf er dort ein. Leider war aber nur ein Mann zu finden, der den Weg auf den Niffel machen konnte, da die kräftigsten Männer alle beim Militär sind oder bei der Bergarbeit beschäftigt waren. Die beiden eilten wieder zur Unglücksstelle hinauf, um inzwischen der Enkel trotz aller Mühe fast unbewußt ausgeharrt hatte. Aber auch dieser Rettungsversuch war vergeblich. Zweimal brachten sie den Bergsteiger bis an den überhängenden Rand der Klüfte, aber beide Male stieß er von der Seilschlinge aus und das zweite Mal fiel er, schon halb ertrunken und entkräftet, so tief in die Klüfte hinab, daß eine Rettung nicht mehr zu denken war. Sie lehrten darum nach Hintertux zurück, von wo sie heute früh mit einer neuen größeren Bergungsexpedition aufbrachen. Dieser gelang es, den Bergsteiger mit großer Mühe, leider nur mehr als Leiche zu bergen und aber die letzten Abhänge zu Tal zu bringen. Bald nach 6 Uhr abends wurde die Leiche, von Sohn und Enkel begleitet, in Panzerbach eingebracht, wo sie Moritz Wimmer in einem Zimmer des Wirtshauses aufbahren ließ, bis sie dem Wunsche des Sohnes gemäß nach Deutschland überführt werden kann. Das Unglück hat bei den zahlreichen Gästen von Hintertux und im ganzen Tals große Teilnahme erregt, die sich besonders dem Enkel zuwendet, der nicht bloß Zeuge des Unglücks war, sondern sechs Stunden in der Höhe von 3000 Metern am Rande der Klüfte über dem gegen den Tod ringenden Großvater aufschauen hatte.“

Vom Wochenmarkt. Die neuen Höchstpreise für Gemüse und Obst, die heute in Kraft getreten sind, werden kaum imstande sein, dem Markt ein anderes Gepräge zu geben.

Der Preissteiger ist den Händlern noch lange nicht hoch genug; ganz besonders wird bemerkt, daß die Spannungen zwischen Erzeugern, Großhändlern und Kleinhandelspreis zu gering ist. Die Zufuhr war deshalb auch heute nicht besonders hoch. Viele Produzenten vertreiben sofort wieder den Markt, als sie von den neuen Höchstpreisen Kenntnis genommen hatten. Außerdem wurde noch vor Marktschluß von Großhändlern vom Niederrhein zu Preisen weit über dem Höchstpreis aufgekauft, was zu bekommen war, jedoch auch noch diese Ware für den hiesigen Kleinmarkt verloren ging. — Am hiesigen Markt sind heute wieder reichlich zu haben: Rübenknollen zu 10 Pf., Birnen zu 25 Pf., Salatkartoffeln zu 20 Pf., Kohlrabi zu 25 Pf., Senfkörner zu 30 Pf., Römisch-Kohl zu 25 Pf., Tomaten zu 60 Pf., Salat zu 25 Pf., Zwiebeln zu 25 Pf. und Melonen zu 80 Pf. das Stück. Ferner Salat das Stück zu 15 Pf. und Rettiche zu 10 und 20 Pf. Einmachgurken kosteten heute 3, 4 und 5 Mark für 100 Stück. — Ein fahrender Straßenhändler verkaufte Birnen zu 50 Pf., Äpfel zu 60 Pf., Aprikosen zu 90 Pf., Reisselbuden zu 85 Pf., Pflaumen zu 65 Pf. und Pfirsiche zu 1 Mark und hatte reichlichen Absatz.

Keine Erhöhung der Postgebühren. Die Angabe eines süddeutschen Blattes, daß weitere Kriegserhöhungen für die Post, Telegraphen und Fernsprechgabühren bevorstünden, ist dem „Sokal-Anzeiger“ zufolge, unrichtig.

Niedererschlagung von Einkommenssteuern. Nach den gesetzlichen Vorschriften können veranlagte Einkommensteuerbeiträge in einzelnen Fällen niedergeschlagen werden, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden oder wenn das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde. Ermächtigt zur Niederschlagung sind die Königl. Regierungen, soweit der im Einzelfalle niederschlagende Steuerbeitragsbetrag die Höhe von 100 Mark nicht übersteigt. In der Niederschlagung höherer Steuerbeiträge bedarf es der Genehmigung des Finanzministers, die im gegebenen Falle von der Regierung unter Vorlegung des Sachverhalts zu beantragen ist.

Für Hof- und Schankwirts. Nach ständiger Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts erfordert nicht eine jede Veränderung der Räumlichkeiten eines konfessionierten Lokales, sondern nur eine Änderung wesentlicher Art eine neue Konzession. Die Voraussetzung für die Konzession eines anderen Lokals als des genehmigten liegt nicht bloß darin, wenn der Betrieb in andere Räume verlegt wird, sondern auch dann, wenn das Lokal gegenüber dem Zustande zur Zeit der Genehmigung ein anderes geworden ist. Wenn z. B. ein als Tanzsaal konfessionierter Raum zu einer Wohnung umgebaut ist, so hat das für den Wirtschaftsbetrieb genehmigte Lokal zweifellos eine wesentliche Änderung erfahren.

Verdächtige, aber dennoch stilles Winkelpensienat. Zur Klärung wird uns mitgeteilt: Seit einiger Zeit werden die Winkelpensienat bei der Bräuna nach dem Glühn nicht mehr abgeleitet und abgeleitet. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind selbstverständlich vollständig und glänzend. Es ist daher völlig unerschaffen, wenn solche Stücke, wie gesehen, im Geldumsatzverkehr aufzufallen werden.

Die Fischkäse in der Kriegszeit. Als Heft 27 der Monatshefte zur Volksernährung hat die D. G. W. eine sehr zeitgemäße Broschüre erscheinen lassen: „Die Fischkäse in der Kriegszeit“, in der Josephine Nagel Kochanweisungen zur Herstellung von wohlschmeckenden Fischspeisen unter Berücksichtigung der in der Kriegszeit verfügbaren Lebensmittel gibt. Aus dem reichen Inhalt sei hervorgehoben: Zusammengekochte Gerichte — Gefüllte Fische — Das Braten und Köchen — Fertigspeisen — Verwendung von Fischreben — Fischsuppe usw. Die Broschüre, die nur 10 Pf. kostet, wird jeder Hausfrau reiche Anregung geben.

Die Deutschen Verlagsliste, Ausgabe 1917, enthalten die Preussische Verlagsliste Nr. 906 und die Bayerische Verlagsliste Nr. 355. Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Am 16. August kommt „Der Hias“ zu uns; er wird sich im Residenztheater vorstellen als Heldentragödie für die Heldentagen und mit ihm für hunderte von Kameraden. Am nächsten Spiel will er alle Herzen erobern, aber auch des Krieges rauhe Wirklichkeit wird er vor Augen führen, sodass die Dabeimachenden nie vergessen, was die Heldentagen da draußen für sie tun; Offiziere und Mannschaften, die alle selbst im Felde stehen, werden Sturm und Ernst aus dem aktuellen Kriege in Wort und Bild vorführen, und wiederum für die Heldentagen soll es sein. Nun liegt es an den Wiesbadenern, durch regen Besuch einen armen Ueberblick für die Heldentagen zu erzielen.

Nassauische Nachrichten.

i. Mainz, 9. Aug. Eine Samstagsoperei im Großen Betrieb ist einige Tage hier ein Unbekanntes. Der Betreffende ist als Landwirt aus Guntersblum aus, bietet Speid, Schinken, Butter, Eier und andere begehrt Sachen an und bezieht die Leute zu bestimmten Zeiten nach Guntersblum, dort angekommen, müssen die Mainzer die Erfahrung machen, daß der Herr Landwirt dort nicht existiert und daß sie gesoppt sind.

ii. Binkel, 9. Aug. Ein Feuer brach in dem neuverkauften Holzstücken Hause an der Landstraße aus, das sofort den Dachstuhl ergriff. Die Feuerwehr konnte den Brand auf das Dach beschränken, das allerdings zerstört wurde. Es wird angenommen, daß der Brand durch Blitzschlag entstanden ist.

iii. Kierstein, 9. Aug. Zeichenfärbung. Hier wurde eine unbekannte mauliche Leiche gefunden. Die Leiche war so verformt, daß sie nicht erkannt werden konnte, man nicht einmal feststellen kann, wie alt der Mann etwa gewesen sein mag. Sehr wahrscheinlich ist er von einem Schiff über Bord gefallen und von den Schrauben eines Bootes so zugerichtet worden.

iv. Heidesheim, 9. Aug. Ein Einbruch in die Kasse wurde im hiesigen Rathaus verübt. Es wurden etwa 400 Mark in Papiergeld aus einer verschlossenen Kasse in der Schreibstube der hier untergeordneten Vermögenskompanie entwendet, ferner die im Dienstzimmer des Bürgermeisters sich befindende Sammelbüchse der Landes-Heimatspflege mit einigen Mark Inhalt.

v. Frankfurt, 9. Aug. Todesfall. Im Alter von 75 Jahren starb in der Nacht zum Dienstag der Kaufmann Gottfried Leonhard Daube, der Gründer und langjährige Inhaber der Annoncen-Expedition G. v. Daube u. Co. In der Handelswelt war er bekannt geworden durch seine Teilnahme an geschäftlich organisierten Betriebsunternehmungen, wie Apotheker Richard Brandts Schweizerwollen

und Dörings Seife mit der Gase. Auch die Betriebsgesellschaft von Daube, Donner, Linen u. Co. war seine Gründung. Er ist auch der Erbauer der Kaiser-Wilhelm-Passage. Seine letzten Jahre verbrachte er im Ruhestand. Mit dem Tode von Gottfried Daube verlor die Frankfurter Turngemeinde den letzten ihrer Begründer. Er war es, der am 22. Januar 1861 eine kleine Schaar Turner beisteht zur Gründung der Frankfurter Turngemeinde.

vi. Burgschwalbach, 9. Aug. Von einem Bildhauer angeschlossen. Der in den 70er Jahren lebende Tagelöhner Klein ließ am Samstagabend auf einem Rundgange durch das Jagdrevier an der Panzro Grenze auf einen Wildschütz. Als er ihn anrief, ergriff derselbe die Flucht. Nach einigen Minuten bekam Klein aus einem Versteck einen Schuß, der ihn lebensgefährlich verletzte. Der Wildschütz entkam unerkannt.

vii. Bonn, 9. Aug. Verhaftung. Wegen Veruntreuung von über 30000 Mark wurde der Bankdirektor Becker an der hiesigen Filiale der Deutschen Bank verhaftet.

viii. Hamborn, 9. Aug. Pflanzvergiftung. Die hier vorgekommenen Pflanzvergiftungen haben insgesamt 10 Opfer gefordert. Zwei Familien sind gestorben; von einer Familie bleibt nur ein einziges Jahre altes Kind am Leben.

Gericht und Rechtspflege.

Roblesse oblige! Die Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verurteilte, laut „Niederrhein“, die 25 Jahre alte, ledige Frau von Gaisberg-Helfensberg in Auenstein, wegen unerlaubten Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen zu fünf Monaten Gefängnis. Sie hatte ein Kind geboren, dessen Vater ein französischer Kriegsgefangener ist. Der Angeklagte, der von Beruf Kellner ist, war seit Ende 1914 auf dem freiburgischen Schloß mit Beschäftigung beschäftigt. In der Verhandlung versuchte die Angeklagte den Gefangenen der Verurteilung zu beschuldigen. Das Gericht wies diesem Vorbringen jedoch keinen Glauben. Wegen Mordverdachts wurde die sofortige Verhaftung der Angeklagten verfügt.

Sport.

Für die Deutschen Riesenweitschützen im Nahfahren. Die der Deutsche Radsportbund am 19. August im Deutschen Stadion veranstaltete, ging die hiesige Zahl von 70 Meldungen ein. Beteiligt sind die Gane Bremen, Frankfurt a. M., München, Hannover, Magdeburg, Berlin, Dresden, Frankfurt a. O. Im einzelnen erhielt die ein Kilometer-Weitschiff 26, die 25 Kilometer 21 Meldungen und das Vorgeschrieben über zwei Kilometer 23 Meldungen.

Vermischtes.

Aus dem Neuen in die Traufe. Ein eigenartiger Vorfall, der eines gewissen Humors nicht entbehrt, ereignete sich kürzlich, wie die „Stettiner Abendpost“ meldet, in Stettin. Einer von denen, die ihren Namen der Gegend annehmen nicht gerne nennen und die sich deshalb vollständig nicht anmelden, wurde vom Duxer in einem seltsamen Einfall angetrieben. Er hatte nämlich, weil er ja nicht vollständig angemeldet war, keine Lebensmittelmärkte. Um sich solche zu beschaffen, portierte er sich vor den Gefangenen und wartete ... Endlich schickte er. Er hatte einen Mann erwischt, der betriebliehen Diensten einen Tag abmachen sollte. Diesen Mann überredete er, doch ihn sitzen zu lassen, er wolle dies aus reiner Nächstenliebe tun. Es bedurfte seiner armen Ueberredungskunst, um den Tausch zu bewerkstelligen. Der Namenlose erhielt die Ausreisepasse und verließ den Tag. Wie üblich, erhielt er bei der Entlassung einen Entlassungsschein auf den Namen des anderen, und hieran war ihm besonders gelegen. Er wies ihn bei der Brotmarkenstelle vor und hätte auch beinahe die Marken bekommen, wenn man sich nicht erinnert hätte, daß es auch noch einen Mann dieses Namens in Stettin gab. Der Schwindel wurde entdeckt und der Brotmarkenbedürftige wird sich nun zunächst wegen intellektueller Unkundenfälschung zu verantworten haben.

In Breslau gab es Elefantenfleisch marktfreil. Ein überaus großer Androm herrschte vor einem Breslauer Schlachtereien, wo ein Elefant, der im Zoologischen Garten erschossen worden war, ausverkauft zum Verkauf kam. Elefantenfleisch ist in der letzten Zeit aufsteigend eine besondere Delikatesse, namentlich dann, wenn es ohne Fleischmarken verkauft wird. Trotzdem es sich um etwas dreihäufig bis vierhundert Markter Fleisch handelt, war es, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ berichtet, bei dem armen Androm schnell ausverkauft. An der Verkaufsstelle des Elefanten hatten vier Personen einen armen Nachmittags zu tun. Allein das Fleisch, das als besonders schmackhaft empfunden wird, war gegen dreihäufig Pfund, das aber gegen fünf Pfund, die jeder amanda Pfund, das Gehirn, das eine große Fülle füllte, neun Pfund, jede Niere acht Pfund, die vier Füße zusammen hundertvierzig Pfund. Das Aussehen des Fleisches ist dunkelrot, ähnlich wie Rindfleisch.

Prag ohne Straßenbahn. Die elektrische Straßenbahn Prag ist wegen technischer Schwierigkeiten eingeleitet.

Zwei schweizerische Flieger abgestürzt. Zwei schweizerische Militärflieger Leutnant Rodmer und Piloter Frey sind bei Solothurn tödlich verunglückt. Der Apparat stürzte aus 200 Meter Höhe ab und begrub die Flieger unter den Trümmern.

Eine furchtbare Dürre über den baltischen Vereinten Staaten. Ein Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet über die furchtbaren Hitzewellen in den baltischen Gebieten der Vereinten Staaten folgende Einzelheiten: Die unermessliche Hitze fordert zahlreiche Opfer. Die atmosphärische Temperatur erreicht fast dieselbe vom Juli 1902. Ambulanzen und Dolmetscher sind überfüllt mit den vom Dürre betroffen.

Schweres Eisenbahnunfall in Italien. Der Schnellzug Genoa-Mailand entgleiste letzte Nacht auf dem Bahnhof Arona-Soravia. Drei Wagen stürzten um drei andere wurden zertrümmert. 4 Personen wurden getötet, etwa 100 verletzt, darunter mehrere Kinder.

Schleifung: Meinhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans für Kunst, Wissenschaft, Literatur und wissenschaftlichen Teil: H. C. Eiseberger; für Sport: H. C. Eiseberger; für Politik und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. G. J. Gahler; Schrift im Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei A. M. & O.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 10. August: Beschleunigt bewölkt, kräftigere Vereinzelt etwas Regen. Temperatur wenig geändert. Wasserstand, Gauß 2,03, Weilburg 1,06 Meter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Vater, Grosspapa, Bruder und Schwager,

Herr Dr. phil. Dr. Ing. e. h.

Eugen Fischer

Vorstandsmitglied der Firma Kalle & Co. A.-G., Biebrich, ist am 2. August d. Js. in den Zillertaler Alpen infolge eines alpinen Unfalles im Alter von 63 Jahren verschieden.

Prof. Dr. Hans Fischer,

Edgar Fischer,

Kurt Schleicher,

Anna Hartwig geb. Fischer, Bankdirektorswitwe,

Hermann Raith, städt. Baurat und Frau

Luise Raith geb. Fischer.

Wiesbaden u. Stuttgart, 8. 8. 1917.

Von Trauerbesuchen und Kranzspenden wird gebeten, Abstand zu nehmen. Feuerbestattung findet Samstag, den 11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem Pragfriedhof in Stuttgart statt.



Bei den letzten heissen Kämpfen starb den Helden Tod für das Vaterland, der

Supernummerar Fritz Nickel

Leutnant u. Kompagnieführer in einem Res.-Ers.-Inf.-Regt.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen, strebsamen Beamtenanwärter, der sich auch bei seinen Mitarbeitern grosser Beliebtheit erfreute.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 9. August 1917.

Für den Magistrat:

Travers, Bürgermeister.

7462

Zurück Dr. Guradze.

Sprechzeit: (7457)

Wochentags 11-1 Uhr vormittags.

Beretreter gesucht!

Für unseren Generalvertrieb „Kafexcrem“, „Kafogen“ und „Kafodent“ suche ich vorzüglich eingeführte

Beretreter.

Offert. an Hugo Fleischner, Berlin, Neue Friedrichstraße 33/40. (7461)

Küchenchef.

sowie Frau, perfekte Köchin, ev. Stütze, suchen Saisonstellung in besserem Hause, zusammen oder einzeln. Gute Empfehlungen haben zu Diensten. Offert. an: 231 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (7462)

Bekanntmachung.

Die Annahme der Pferdeurände läßt eine Verschärfung der für die Bekämpfung dieser Seuche maßgebenden Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 geboten erscheinen. Insbesondere sind Vorschriften über die Behandlung räuberischer Pferde, die sich nicht in veräußerten Beständen befinden, erforderlich.

1. Auf Grund des § 79 Abs. 2 des Viehschutzgesetzes bestimme ich daher, daß bis auf weiteres außer den in § 243 ff. B. A. B. G. vorgesehenen Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung der Räude noch folgende Maßnahmen anzuordnen sind.

Die der Räude verdächtigen Pferde sind ohne Rücksicht darauf, ob sie zu einem mit Räude befallenen Bestande gehören oder nicht, den Räudekranken gleich zu behandeln; jedoch ist die im § 253 Abs. 1 B. A. B. G. vorgesehene Stallfütterung für sie nicht zu verhängen. Im übrigen gelten für sie alle Bestimmungen der B. A. B. G. für räuberische Pferde.

2. Eine wesentliche Verbreitung der Räude ist offenbar durch die von der Landwirtschaftskammer abgegebenen kriegs-unbrauchbaren Dienst- und Beuteferde erfolgt. Ich bestimme deswegen, daß alle der Landwirtschaftskammer überwiesenen kriegs-unbrauchbaren Dienst- und Beute-, sowie die sogenannten arbeitsverwendungsfähigen Pferde und Fohlen vor ihrer Weitergabe durch den Kreisleiter zu untersuchen sind. Die Abgabe darf erst erfolgen, wenn der Kreisleiter die Unverwundbarkeit der Tiere bescheinigt hat. Die Kosten der Untersuchung hat die Landwirtschaftskammer zu tragen. Die Landwirtschaftskammern haben hiervon Mitteilung erhalten.

Berlin B. O., den 14. Juli 1917.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,



HAUTAL

Waschwasser-Tabletten
zum vornehmen Parfümieren und Weichen
Erfrischend des Waschwassers · Belebend
Feichen, Mäglöchen, Fläder, Rose, Ideal, Fichtennadel
35 Pl., 60 Pl., 1,00 M.

HAUTAL-Blumenbäder
hinterlassen auf der Haut einen süßen Duft;
machen diese sammetweich, wirken erfrischend
Feichen, Mäglöchen, Fläder, Rose, Ideal
1 Bad 40 Pl., 5 Bäder 2,00 M., 10 Bäder 3,75 M.

HAUTAL-Fichtennadelbäder
Herz- und nervenstärkend — kräftigend
In Packungen: 1 Bad, 5 Bäder, 10 Bäder
Erhältlich in Parfümerien, Drogerien, Apotheken
Man achte beim Einkauf auf den Namen „HAUTAL“
Physiochemische Fabrik C. Altrud Fischer, Berlin S 64 / 60



In
**Gummi- u. Regen-
Mänteln**
größte Auswahl.

S. Guttman
Wiesbaden
Langgasse 1-3.



**Buchenholz,
Kiefernholz,
Eichen- u. Birken-Knüttelholz**
ganz oder gespalten,
in jedem Quantum abzugeben. (1385)

Kohlen-Konsum J. Genss
Am Römerhof 7 :: Hornspeicher 131.

Der Wiesbadener Mutterschutz e. V.

erteilt hilfsbedürftigen Schwangeren, verheirateten und ledigen Müttern unentgeltliche Auskunft, bietet in besonders dringenden Fällen Unterkunft Gelegenheit und vermittelt auch ärztliche Hilfe und juristischen Beistand.

Geschäftsstelle: Herrngartenstrasse 6 II.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag 4-6 Uhr nachmitt., Dienstag und Freitag 7-9 Uhr abends.

1552



Bad Langenschwalbach
im Taunus
Stahl- und Moorbad
Trink- und Luftkur
Herzbad · Frauenbad
Heilkräftig gegen
**Blutarmut · Rheumatismus
Nervenschwäche**
Freistehende Waldungen, ausgedehnte
Anlagen.
Verpflegung gesichert. Auskunft u. Prospekt durch den
Verkehrsverein



**Seidene
Wettermäntel**
Neue Formen · Viele Farben
Alle Größen · Jede Preislage
**Wetterfeste
Mantelseide**
in allen Farben.
F. Hertz
Damen-Moden · Langgasse 20.

Ämtliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 23. Juli bis einschließlich 7. August 1917 bei der königlichen Polizei-Direktion Wiesbaden angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 1 Brosche mit Damenbildnis, 1 zweirädriger Handwagen, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Spazierstock mit silberner Krücke, 1 Nadel-Herrenuhr, 1 Herrenweste, 2 Herren-Hemden, 1 Bierstapel, 1 Pferdebedeckung, 1 Taschentuch, ein Spazierstock mit silbernen Beschlägen, 1 Monatskarte für die elektrische Bahn, 1 silberne Sicherheitsnadel mit Nähnagel, ein goldener Trauring, 1 Rosenkranz, 1 Damen-Handbeutel von Stoff mit Inhalt, 1 lederner Strappbeutel mit 2 Taschentüchern, 1 Kneifer mit dunkler Einfaßung, 1 Granathalskette, 1 Braunschürze, 1 silberne Herrenuhr, 1 goldene Damenuhr, 1 Geldtasche mit Inhalt, 1 eiserne Kreuz 1. Klasse, 1 Bugelaufen: 1 Hund.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 44 248/19 549.**Verordnung.**

Auf Grund des § 91 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

Die Verhüllung von Papier-Mund- und Papier-Nick-Züchern — außer gewaschen — ist verboten.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Mainz, den 3. August 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bauh, Generalleutnant.

In unser Handelsregister B ist heute bei der unter Nr. 269 eingetragenen Firma „Feyhson am Kurpark G. Viebreich & Co. m. b. H.“ mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen, daß die Gesellschaft durch Beschluß vom 30. Juli 1917 aufgelöst ist. Liquidator ist Pensionsinhaber Georg Viebreich zu Klein-Ofenkette.

Wiesbaden, den 4. August 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 18 eingetragenen Firma Walter Eduard Ströber in Rogendorf heute eingetragen worden:

Die Firma lautet jetzt: Walter Eduard Ströber Nachfolger in Rogendorf. Derzeitiger Inhaber ist: Reinhold Oskar Ströber in Rogendorf.

Selters, den 6. August 1917.

Königliches Amtsgericht.